

Die heimliche Umverteilung

Die Unter- und Mittelschicht zahlt über den Konsum Milliarden an Kapitaleigentümer und Banken – und kaum jemand interessiert sich dafür

Von Arno Gahrmann

Der Fall Hoeneß verweist darauf, das Sozialwort der Kirchen spricht es an und auch die neueste Studie des *Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung* stellt fest: Kein anderes Land in der Eurozone hat eine so ungleiche Vermögensverteilung wie Deutschland. Dies wird inzwischen immerhin öffentlich diskutiert. Im Gegensatz zu der heimlichen Umverteilung, die gerne verschwiegen wird.

Klar ist, dass die Managergehälter in den vergangenen zwanzig Jahren rasant gestiegen sind und teilweise das Hundertfache der unteren Lohngruppen betragen. Dagegen sind die Reallöhne in den vergangenen zwanzig Jahren um drei Prozent gesunken. Tabuisiert wird jedoch, dass über die Portemonnaies der Bürgerinnen und Bürger klammheimlich eine Umverteilung von unten nach oben stattfindet, die die Einkommensunterschiede in den Schatten stellt. Wer weiß schon, dass mit jedem Kauf neben der Mehrwertsteuer mindestens noch einmal so viel zur Bedienung des Mehrwerts bezahlt wird, der in Form von Zinsen und Gewinnen an die Kapitaleigner geht?

Nehmen wir einen Neuwagen aus Bayern: Sein Nettopreis (ohne Mehrwertsteuer) setzt sich wesentlich zusammen aus Personal-, Material- und Kapitalkosten. Der Personalaufwand beträgt gerade mal zehn Prozent der Kosten. Etwa ebenso viel machen die Kapitalkosten wie Zinsen, Gewinne und Abschreibungen aus. Die verbleibenden Kosten entfallen vor allem auf die Vorlieferungen. Doch auch in diesen stecken wieder Personal- und Kapitalkosten. Das heißt: Vom Nettopreis dieses Neuwagens fließt letztlich nur die Hälfte an die

Arbeitnehmer, genauso viel wie an die Eigentümer, Gläubiger und Banken.

Nun könnte man argumentieren, dass auch die Arbeitnehmer aus Sparbüchern, Belegschaftsaktien und Riesterpapieren Kapitaleinkommen erzielen. Und das ist ja auch nicht falsch. Die Frage ist nur, was stärker wiegt – das Einkommen aus dem Kapital oder die Kapitalabgabe in den Preisen. Diese Antwort hat schon vor Jahren Helmut Creutz in seinem Buch »Das Geld-Syndrom« gegeben: Im Jahr 1990 zogen die reichsten 15 Prozent aller Haushalte West-

Diese Umverteilung führt zu massiver Ungerechtigkeit und zu gefährlichen Spekulationsblasen

deutschlands den ärmeren 85 Prozent mehr als 110 Milliarden D-Mark aus der Tasche.

Eine wirtschaftswissenschaftliche Schätzung auf der Basis des Volkseinkommens von 2010 deutet eine horrende Umverteilung an: Danach erhalten die reichsten zwanzig Prozent der Haushalte über ihre Kapitaleinkommen jährlich rund 215 Milliarden Euro mehr, als sie ihrerseits Zinsen und Gewinne über ihren Konsum abführen. 183 Milliarden Euro entfallen allein auf die obersten zehn Prozent.

Sogar der »bessere« Mittelstand – statistisch die drittreichste Zehn-Prozent-Gruppe – zahlt mit knapp 10 Milliarden Euro pro

»Frei« bedeutet, dass sich jeder nach seinen Möglichkeiten ungehindert entwickeln kann...!



Haushalt und Jahr drauf. Dass diese Gruppe darüber hinaus über das Steuer- und Abgabensystem die obersten Klassen subventioniert, hat Ulrike Herrmann in ihrem Buch »Hurra, wir dürfen zahlen. Der Selbstbetrug der Mittelschicht« detektivisch herausgearbeitet. Gerade diese Schicht wird jetzt noch zusätzlich gebeutelt, weil sie für ihre Ersparnisse kaum mehr Zinsen erhält.

Die bei Weitem größte Last jedoch tragen die »untersten« 70 Prozent: Ihren Vermögenserträgen von 45 Milliarden Euro stehen 250 Milliarden Euro Zins- und Gewinnanteile in ihren Ausgaben gegenüber. Dieses Minus von monatlich etwa 600 Euro schlägt sich in Niedriglöhnen, Hartz IV und Suppenküchen nieder.

Diese Umverteilung erfolgt hinter den Kulissen der amtlichen Statistik, schreibt der Wirtschaftsmathematiker Jürgen Kremer in dem Buch »Grundlagen der Ökonomie«. Umso notwendiger ist es deshalb, dass über diese heimliche Umverteilung endlich offen diskutiert wird. Nicht aus Neid. Sondern weil diese Umverteilung zu massiver Ungerechtigkeit und zu gefährlichen Spekulationsblasen führt, die Wirtschaft und Gesellschaft schaden. Es wird die zentrale Aufgabe der Politik sein, künftig dafür zu sorgen, dass die Kapital- und Gewinneinkommen – auch durch Besteuerung – vermehrt in das Gemeinwohl fließen, statt auf den Finanzmärkten verspekuliert zu werden. ◆

Arno Gahrmann ist emeritierter Professor für Finanzierung und Investition an der Hochschule Bremen. Sein Buch »Wir arbeiten und nicht das Geld« (2013) behandelt die heimliche Umverteilung.